

Correspondent

Ercheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage
Jährlich 160 Nummern.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mt. 25 Pf.
Substrate
pro Spaltseite 25 Pf.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XXIX.

Leipzig, Sonntag den 4. Januar 1891.

N: 1.

Aufruf

an sämtliche Mitgliedschaften des U. B. D. B.

Der Unterstützungsberein Deutscher Buchdrucker (früher Verband) wird innerhalb der ersten Hälfte des eben begonnenen Jahres sein 25jähriges Bestehen vollenden. Wie der zurückgelegte Zeitabschnitt unschätzbaren genossenschaftlichen Wirkens zweifelsohne überall, wo Angehörige unserer Organisation vorhanden, festlich begangen werden wird, so soll auch das Vereinsblatt, der Corr., nicht müßig zusehen, sondern sein Teil beitragen zur Würdigung der eigenartigen und seltenen Feier. Der Corr. wird daher an dem noch näher zu bezeichnenden Tag in einer

Fest-Nummer

erscheinen, deren Inhalt am nützlichsten so zu gestalten, daß sich aus ihm Thätigkeit und Leistungen der Buchdruckerorganisation in jeder Beziehung abschätzen lassen.

Um dies zu erreichen, ergeht an sämtliche Mitgliedschaften resp. deren Vorstände das freundliche Ersuchen, der Redaktion soweit möglich an die Hand zu gehen mit Material über örtliche Vereinsverhältnisse und Aufwendungen seit Bestehen der Mitgliedschaften. Insbesondere schlagen wir die Beantwortung folgender Punkte vor:

1. Gründungsjahr (ev. auch -Tag) der Mitgliedschaft;
2. Mitgliederzahl zur Zeit der Gründung, erhebliche Veränderungen in der Zwischenzeit, gegenwärtiger Bestand;
3. Bedeutendere Tarifkonflikte am Orte;
4. Sonstige erfreuliche und unerfreuliche Erlebnisse der Mitgliedschaft;
5. Welche Summen verausgabte die Ortskasse (unter Berücksichtigung allgemeiner Tarifkassen) für Tarifdifferenzen als Extrabeitrag;
6. Welche Summen verausgabte die Ortskasse für wohlthätige Zwecke;
7. Bücherbestand der Bibliothek.

Die Fragen 1, 2, 4, 5 und 6 sind auch die verehrlichen Gauvorstände für die Gauvereine zu beantworten gebeten, zugleich unter Berücksichtigung der Veränderungen des Gaus in Betreff des Umfangs (Zusammenlegung), Sitzes usw. Desgleichen haben die Fragen 5 und 6 auf die Bezirksvereine Bezug.

Wir sind uns bewußt, mit Einforderung dieses Materials den Herren Interessenten eine nicht unbeträchtliche Aufgabe zu stellen, speziell dürfte es den großen Mitgliedschaften schwer werden, den Stoff wie oben spezialisiert zu verschaffen; demgegenüber wird jedoch der Wert einer bisher noch fehlenden allgemeinen Uebersicht darüber, was lokal geleistet wurde, nirgends unterschätzt werden und ferner ist die Detaillierung nur erwünscht, nicht Bedingung. Natürlich bleibt es jedermann unbenommen, die Angaben auf weitere selbstgewählte Punkte auszudehnen, notwendig ist dabei nur, daß sie für die Allgemeinheit wissenswert sind, wie wir überhaupt die Eingänge in der durch die Umstände gebotenen Weise verwenden resp. nur als Material betrachten.

Schließlich stellen wir es auch jedem einzelnen Mitgliede des U. B. frei, passende Beiträge, bestehend aus kurzen Notizen oder Zusammenstellungen, für die Festnummer zu liefern. Alles was räumlich zu plazieren und die Nummer zu einem Spiegelbilde der 25jährigen Vereinswirksamkeit zu machen geeignet, wird benützt.

Sämtliche Einsendungen beliebe man spätestens bis zum

15. März d. J.

an Unterzeichnete gelangen zu lassen.

Leipzig, 1. Januar 1891.

Die Redaktion des Corr.

Neujahrsbetrachtungen.

Wie ein verschlossenes Buch liegt das neu beginnende Jahr vor dem geistigen Auge des Menschen. Den Inhalt des Buches kann er, sofern dessen Rücken den Titel, vielleicht auch die einzelnen Abteilungen des Wertes anzeigt, wohl ahnen, aber die bewegenden Momente sowie der Ausgang der Erzählung sind ihm ein dunkles Geheimnis. Ganz dasselbe beim Andruhe des neuen Jahres. Unverrückbare Ziffern als Haupttitel auf die Stirn geprägt, heißen seine stehenden Rubriken und Unterrubriken Jahreszeiten und Monde. Zu sie verlegt der die Zukunft stets zu neuen Thaten offen lassende Erdenbürger die Handlung. Er selbst ist darin Akteur, hofft, daß jedes Kapitel, daß das ganze Jahr zum guten Ende geführt werden wird, doch durchgehen muß er es erst, will er sich über sein und der anderen Personen Thun Rechenschaft ablegen und schließlich über das Ganze ein Urteil sprechen.

Betrachten wir das vor uns liegende verschlossene Buch mit der Aufschrift „1891“ und dem Nebentitel „Buchdruckerangelegenheiten“ und lästern wir seinen Deckel um das Inhaltsverzeichnis zu mustern, so springen uns gleich drei Hauptkapitel in die Augen: 25jährige Stiftungsfeier der Gehilfenorganisation, Generalversammlung, Tarifrevision. Wer ahnte nicht, wie sich der Gang in ihnen im großen Ganzen abwickeln wird, wer wiederum vermöchte jedoch zu sagen, was seine Einzelheiten bringen werden und was das Ende vom Lied ist?

Stiftungsfeier, Generalversammlung, Tarifrevision! Diese drei zukünftigen Begebenheiten tragen zunächst einen umfangreichen Arbeitsstoff in die Mitgliedschaften des U. B. D. B. Die Stiftungsfeier, wie geschaffen, einen beitem Akkord in die ersten zwei anderen Zeitaufgaben zu werfen, wird aus praktischen Gründen wahrscheinlich allenthalben mit dem diesjährigen Johannisfeste verbunden werden. Auf sie an dieser Stelle näher einzugehen, scheint kaum am Platze. Jede Mitgliedschaft wird vor Freund und Feind bezeugen, wie wert und lieb, wie unentbehrlich uns die Ringmauer geworden, hinter

welcher so der einzelne wie die Gesamtheit sichern Schutz finden und nach Umständen auch Trutz bieten. Darum wird die Stiftungsfeier eine erneute Borahnung aufsteigen lassen von der unvermeidbaren Niederlage derer, die es wagten, der fest geschlossenen Phalanx nahe zu treten. Mag immerhin hier und da einer unserer Flügel männer fallen, mag dies oder jenes isolierte Häuflein eine Schlappe erleiden, in welchem Siegeslaufe blieben solche Zwischenfälle aus? Das kleine Malheur wird womöglich zwiefach ausgeweht durch einen währenddem an anderer Stelle erfochtenen Sieg. Darin eben liegt der Wert der Zentralisation. So können wir nach einem Viertelstakulum auf die erreichten wahren Fortschritte mit Genugthuung verweisen und unbeirrt das Gelöbniß ablegen, in den als gangbar erforschten Bahnen weiter zu wandeln. Nicht folgen können wir deshalb auch jenen Ratgebern, die uns ein andres Fächchen anziehen möchten als das, was uns jetzt so trefflich angepaßt auf dem Leibe sitzt. Dazu wird Zeit sein, wenn die hier gemeinten neuen Formen der Gewerkschaftsorganisation die unsre in bezug auf Erfolgsfolge irgendwo überflügelt haben. Man nimmt ja stets das Gute wo man es findet, es muß aber auch die Probe aushalten auf die Wirklichkeit. Wir Buchdrucker wissen was wir geleistet haben, was es kostete, in die heute dem U. B. D. B. angehörenden zwei Drittel der Gehilfenschaft den organisatorischen Gedanken zu pflanzen. Der soll noch geboren werden, welcher sein mühsam errichtetes, seinen Wünschen entsprechendes Werk abreißt, um es auf einem noch gar nicht als fest erwiesenen Boden von neuem anzulegen. Darum werden wir in erster Linie unsre nicht blindlings aufgebaute Organisation erhalten, ohne dabei die Augen zu schließen für alles erweisbar Nützliche, von welcher Seite es immer komme.

Gewiß wird auch die Generalversammlung, welche diesmal fast in den nämlichen Matigen zusammentreten könnte, die vor fünf- undzwanzig Jahren sich als so fruchttreibende darthaten, wieder mar. sch vorwärtsstrebenden Gedanken, in Antragform gekleidet, zu Tage fördern. In den letzten drei Jahren, sind ja der Wünsche viele laut geworden, keiner von ihnen allerdings gestaltete sich zu einem allgemeinen aus. Abschrecken mag das aber unsere Refor matoren nicht. Selten erringt eine Idee die Anerkennung Aller mit einem Schlage, nur allmählich lebt sie sich in die Gemüter ein. Mit der Zentral-Witwenkasse-Frage freilich will es trotz ihrer Bejahrtheit wenig vom Platz, an sie haben wir auch nicht gedacht, ebensowenig an die Obligatorisierung des Corr., die sich in der Theorie vorteilhafter ausnimmt als sie in der Praxis durchführbar sein dürfte. Doch außer diesen beiden Fragen wird noch manche Neue-

zung erstrebt, von der nur zu wünschen, daß sie, offen vorgebracht, vor dem Forum des Gesamtvereins beleuchtet und nach Befinden erledigt wird. Freie Diskussion ist der beste Regulator des öffentlichen Lebens, in ihr schleifen sich die Gegensätze ab, irrige Ansichten werden richtig gestellt, ideelle Hindernisse beseitigt und am Schlusse der Debatte weiß jedermann, was er zu hoffen und zu fürchten hat. Aber Duldung muß in unserm Redekampfe gelten. Im prinzipiellen Gegner in bezug auf irgend eine Vereinsangelegenheit darf man den Kollegen nicht verzeihen, der nicht bekämpft, sondern belehrt werden soll. Bringe er seine Sache noch so mangelhaft vor, der Verständige wird sich hineindenken in sie. Hat doch der Schwächste ein doppeltes Recht gehört zu werden. Fort mit dem Absolutismus in jeder Form! Stagnation ist kein Gefolge, denn selbst der bedeutendste Geist gibt sich einmal aus. Sind daher die in der Vereinshätigkeit auftauchenden ergänzenden Kräfte, wo sie sich zeigen, mit Freuden zu begrüßen, so ist es andererseits desto bedauerlicher, wo sich solche nicht zeigen, wo man seine Steuern zahlt und alles gehen und gewähren, die Vorstandspersonen teilnahmslos für sich denken und handeln läßt. Ein Ganzes wird nur dort erblühen, wo Mitglieder und Vorstand harmonisch Hand in Hand arbeiten; solche Mitgliedschaft wird ein Bollwerk sein, an dem alle Angriffe wie Schrotkörner am Stahlpantzer abprallen. Hier werden auch gesunde, nicht am Kleinen haftende Ideen für die Generalversammlung geboren werden, und wünschen wir, daß es deren recht viele sind.

Was nun die Tarifrevision betrifft, so gravitiert ihre Bedeutung gehilfenwärts beinahe ausschließlich auf die Verkürzung der Arbeitszeit. Man darf ohne Uebertreibung sagen, daß mit dieser Forderung in die deutsche Buchdruckerschaft ein Geist eingeblasen, der dem der schönsten Tage gleich; die unsere Organisation je erlebt. Heute ist jeder Zweifel verschwunden, daß irgend ein Glied der Organisation zurückstehen wollte bei der Erringung dieses Zieles. Und wie könnte es anders sein? Ist es eine eitle Grille, die uns zum Erfassen des Vorhabens veranlaßt oder sind es die Zeiten des grauen Arbeitslofenelends, deren Bitternis ein jeder von uns ohne Ausnahme gekostet hat? Sind es nicht die Tiefsummen, welche die Arbeitenden von ihrem kaum zu den minimalsten Lebensbedürfnissen reichenden Lohne für die Arbeitslosigkeit geopfert? Ob schon der Umfang der buchgewerblichen Produktion seit 20 Jahren rapid gewachsen, sah man mit ihm die Arbeitslosigkeit fortwährend steigen, einleuchtend genug, daß hier ein tiefes Mißverhältnis vorliegt, welches durchaus und durchum aus der Welt geschafft werden muß. So wollen wir endlich den Stier bei den Hörnern fassen und, nicht länger nur seinen Verwüstungen folgend, dieselben allein mit den wohl lindernden aber nicht radikal helfenden Plastern der Unterstützungen behandeln. Wir wollen die Verwüstungen selbst unmöglich machen mit der Verkürzung der Arbeitszeit. Das ist die höchste und würdigste Aufgabe des neuen Jahres.

Treten wir nun heran, um die noch leeren Blätter der drei Kapitel: Stiftungsfest, Generalversammlung, Tarifrevision tabellarisch zu beschreiben. Wenn der Kritiker das Buch, welches die Buchdruckerangelegenheiten von 1891 enthält, zurückerhält, dann soll er mit Handschrift und Stiel zufrieden sein und den Verfassern nicht zurufen können: Rästert nicht die Zeit, die reine, schmächt ihr sie, so schmächt ihr euch; Denn es ist die Zeit dem weißen Unbeschriebenen Blatte gleich. Das Papier ist ohne Matel, Doch die Schrift darauf gebt ihr! Ist die Schrift lust nicht erbaulich, Nun, was kann das Blatt dafür?

Schiedsgerichtliche Entscheidungen.

Tarifkreis III (Main).

Objekt: Maschinenmeister S. klagt gegen die Firma A. auf 8 Tage Beschäftigung oder 24 Mk. Entschädigung wegen nicht rechtzeitig und nicht bestimmt ausgesprochener Kündigung und somit tarifwidriger Entlassung.

Entscheid: Die Klage wird abgewiesen.

Begründung: Kläger behauptet: Es sei ihm am 4. Oktober seitens des Faktors S. gesagt worden: „Herr S., ich habe Ihnen zwar dauernde Kondition zugestagt; wenn jedoch die Arbeit weiterhin so flau geht, so wirds nicht von Dauer sein.“ Diese Äußerung habe Kläger nicht als eine bestimmte Kündigung betrachten können und trotzdem sei er am 11. Oktober entlassen worden. — Der Vertreter der beklagten Druckerei, Faktor S., erklärt dagegen, er sei am 28. September von seinem Prinzipale beauftragt worden, dem Kläger zu kündigen. Er habe dies am gleichen Tage getan, habe sich in ähnlichem Sinne, wie der Kläger angibt, geäußert, jedoch mit dem Zusatz: „Ich muß Ihnen also auf 14 Tage kündigen.“ — Die beiden Zeugen, Buchbindergehilfen W. und B., sagen aus, daß sie damals zwar nicht die ganze Aeußerung des Faktors an den Kläger und nicht im Zusammenhange vernommen, jedoch die Aeußerung des Faktors „in 14 Tagen“ gehört haben. — Kläger bestreitet entschieden sowohl die Aussage des Faktors wie die der Zeugen.

Das Schiedsgericht hat keinen Grund, an der Richtigkeit der Aussage des Faktors S. zu zweifeln; die innere Wahrscheinlichkeit spricht dafür und wird unterstützt durch die Aussagen der beiden Zeugen, welche die Äußerung „in 14 Tagen“ gehört haben, die darauf hindeutet, daß von einer Kündigung die Rede war. Den vollen und sicheren Beweis der Wahrheit zu erlangen, ist jedoch das Schiedsgericht nicht in der Lage, weil es weder Zeugen vereidigen noch einer Partei den Eid zuschieben kann. — Da es sich im vorliegenden Falle nicht um die Auslegung einer Tarifbestimmung handelt, sondern um die Feststellung des zur Klage führenden Vorganges selbst, so mußte das Schiedsgericht die Klage abweisen.

Frankfurt a. M., 20. Dez. 1890.

Das Schiedsgericht für den Tarifkreis III (Main)

H. Wagner, C. Dominé,

Prinzipal = Vorsitzender. Gehilfen = Vorsitzender.

Auch ein Gehilfenvertreter.*

Ein Herr Scheuten aus Düsseldorf veröffentlichte unlängst eine recht schwungvolle „Berichtigung“, die allerdings sowohl von der Redaktion des Corr. wie von anderer Seite bereits eine Illustration erfahren, mit der besagter „Gehilfenvertreter“ gewiß zufrieden sein kann. Wenngleich der Herzergoß des Herrn Scheuten für sich selbst spricht und genannte Redaktion sich mit demselben erklärlicherweise nicht weiter befassen will, so muß ich doch eine bescheidene Anfrage an Herrn Scheuten im Kampentide, pardon in Düsseldorf, richten, um so mehr, als eine Behauptung desselben einer ganz gehörigen Abkühlung bedarf. Herr Scheuten sagt in seiner „Berichtigung“ betreffend des gewissen Geldes, daß der minder brauchbare Seher nicht so bezahlt werden könne als der brauchbare. Ein junger beschäftigter Seher werde sich rasch günstige Arbeitsbedingungen schaffen, ein Stümper, der keine 18 Mk. verdient, könne nie 22 Mk. und mehr erhalten. Der gute Arbeiter werde überall besser bezahlt als der minder beschäftigte. Bei wenig aufgestärkten Kollegen und bei solchen vom Schlag des Herrn Scheuten mag diese Auffstellung verlangen, die Herren Prinzipale, welche den Corr. lesen, werden ebenfalls einem solchen Gehilfenvertreter dankbar sein, denn besser könnten sie selbst nicht ihre Interessen vertreten, ich glaube aber, es ist am Plage, das ganze verhäßte Gland der nationalökonomischen Wissenschaft des Herrn Scheuten schonungslos aufzudecken und klar-

* Gegenwärtigen Artikel nehmen wir abdrucken Anlaß nicht wegen der ihn veranlaßten überzogenen Version — mit dieser ist gar nicht abgerührt worden —, sondern wegen der darin enthaltenen Klarlegung der Ursachen des oft prinzipalitätsseitig hervorgerufenen Mangels an tüchtigen Gehilfen.

zulegen wie es kommt, wenn Gehilfen zu zwanzig und weniger Mark arbeiten müssen. Wie fürsorglich ist Herr Sch. auf den Geldbeutel der Tarifanarchisten und Lehrlingsausbeuter bedacht, wenn er von Seheren spricht, denen man keine 22 Mk. geben kann, weil sie sie nicht verdienen können. Er unterläßt aber festzustellen, welche Arbeitsquanten in diesen 22 Mk. sich verembildlichen oder darstellen. Legt er die zur Berechnung der gegenwärtigen Gehilfensöhne allein gültigen Tarifbestimmungen zu Grunde, so verdient jeder halbwegs abgerichtete Gehilfe diese 22 Mk. Verdient er sie nicht, dann ist dieser unglückliche Mensch während seiner Lehrperiode meist einem Ausbeuter schlimmster Sorte überliefert gewesen, der ihn der ausgepreßten Bittone gleich nach drei oder vier Jahren auf die Heerstraße warf, unbekümmert darum, ob dieser Auld-Buchdruckergehilfe zur Schande seines Ausbildners oder des durch ihn vertretenen Gewerbes verkommt oder weiter vegetiert. Wenn solch ein „Gehilfe“, der während seiner „Lehrzeit“ mehr Bekanntschaft mit dem Maschinenrad oder mit Zwiebelstücken usw. als mit dem Raften gemacht hatte, in den Zeiten tariflicher Kämpfe von einer gewissen Sorte von Prinzipalen als Retter in der Not gepriesen wird und die wirklichen Buchdruckergehilfen in ihrem Vorwärtsstreben hindert, so geschieht es, weil er sich bewußt ist, neben den gleichen Forderungen nicht auch die gleichen Pflichten erfüllen zu können. Gewöhnlich sind derartige „Kollegen“ nicht nur technisch, sondern auch geistig zurückgeblieben und ein Versuch, sie für das Allgemeine zu interessieren, scheitert meist an dem beschränkten Horizont ihres selbstlichen Seins. Was thut Herr Scheuten in dieser kritischen Frage? Geht er der Sache auf den Grund oder begnügt er sich mit allgemeinen, sinn- und hirnlosen Tiraden? Entschieden das letztere. Er spricht vom Laufendpreise, vom Minimum, überhaupt vom Tarife. Ja, warum denn, Herr Scheuten? Sie werden als „freier“, auf eigene Faust operierender Kollege ja irre an Ihren nichtvereinsfreundlichen Prinzipien. Wenn bis jetzt ein Laufendpreis, ein Minimum usw. zwischen Unternehmern und Arbeitern geregelt wurde, wer hat das Kunststück vollbracht? Wer setzte das Gehilfengeld auf 21, 24, 26 Mk. fest? Wer wirkte und kämpfte für diese Lohnsätze? Die Organisation der Buchdruckergehilfen! Sie, Herr Scheuten und Genossen, tragen hierzu nichts bei und haben auch nicht das mindeste Recht, von einem Lohnsatze zu reden, den viele nicht verdienen können, zumal Ihren Ausführungen sowohl in der Theorie wie in der Praxis die elementarsten Kenntnisse fehlen, um festzustellen, inwieweit sich das Unternehmertum auf dem wirtschaftlichen Markte seine notwendigen Arbeitskräfte erwirbt und welchen Preis es für dieselben bezahlt und inwieweit es für sich den Arbeitsmarkt günstig zu gestalten weiß. Sie, werter Herr, haben jene Anarchie mit verschuldet, die es ermöglicht, daß Tausende von jungen Leuten notdürftig im Zeitungsgas „ausgebildet“ ihr Dasein fristen, zum Schaden der organisirten Gehilfen wirken und Mensch und Kunst erniedrigen und diskreditieren. Sie haben aber auch noch den traurigen Mut, für jene Leute einzutreten, die fort und fort diesen Uebelständen zu einer dauernenden Einrichtung verhelfen wollen, die fort und fort auf ihr „berechtigtes“ Freibeutertum hinweisen und unter Ausnutzung desselben das Arbeitsangebot ins Innermerliche steigern, wenigstens soweit es die Quantität betrifft. Und dieser Thatfache gegenüber haben Sie kein Wort der gekränkten Unschuld, dieser Thatfache gegenüber wagen Sie von den Grundlagen und dem Wesen des Tarifs zu sprechen, der gerade jene Art von Kollegen beiseitigen will, die Sie gekennzeichnet haben, der aber auch den Büchern solcher Art Kollegen ihre eigne Schande ins Gesicht schleudert. Und dieses Ausbeutertum, diesen schrankenlosen Individualismus vertreten Sie als Gehilfenvertreter — allerdings ein solcher wie der Teufel ein Apostel. Nehmen wir ein Beispiel an: A lernt in einem Geschäft, in welchem er im ersten Jahr im Zeitungsgas, im zweiten im Werk, im dritten Jahr im Accidenzgas ausgebildet wird. Es wird dem Jungen seitens des Faktors usw. wünschenswerte Anleitung und entsprechende Behandlung zu teil. Im vierten Lehr- resp. im ersten Gehilfenjahre vermag er sich weiter auszubilden, die Kollegen wissen ihn für die großen, das Gewerbe umfassenden Fragen zu interessieren, sein Blick bekommt einen freieren sichern Ruhepunkt. Die Grundlage für sein ferneres Leben ist da! B, Sohn armer Eltern, die kein Lehrgeld zahlen und den Jungen nicht drei oder vier Jahre unterhalten können, sind froh, wenn der menschenfreundliche Buchdruckerbesitzer S. in M. verspricht, er werde das Kind zu einem tüchtigen Gehilfen heranzubilden und verspricht, er werde dem Jungen einen bestimmten Lohn nach dem ersten halben Jahre geben. Die Eltern danken gerührt und sehen den Mann als ihren Wohltäter an. Der Junge kommt ins Geschäft, im ersten Jahr als Laufbursche, Zeitungsfalter, Straßenkehrer, mit einem Wort als Hausknecht oder um ein Dienstmädchen zu werben, höchstens bekommt er mal einen Zwiebelstücken zum Aufessen. Nach und nach

wird er in die Geheimnisse des Zeitungsjahres nach gedrucktem Manuskript eingeweiht und so geht es seine Lehrzeit hindurch; die geistigen Kräfte des jungen Menschen werden brach gelegt, der Körper einer umgedungen und angestrengten Arbeit unterworfen und nach drei Jahren steht ein neugeborener Gehilfe da — der eben anderen Lehrlingen wieder Platz machen muß. Es folgt die Landstraße, und auch hier ist die Grundlage für das fernere Leben gegeben. Die armen Eltern bauten so sicher auf ihr Kind, daß es ihnen unter die Arme greifen würde, währenddem wandert diese Kunstflüge von Ort zu Ort und bietet seine Gaben dar — und nimmt auch welche in Empfang. Ist es so oder nicht, Herr Gehilfenvertreter Scheuten? Ist es da nicht die (im besten Sinne des Wortes) heilige Pflicht jedes Kollegen, Ursache und Wirkung auseinander zu halten und danach zu trachten, daß die erstere beseitigt werde. In vielen Druckereien ist es heute Mode, daß die einer höhern Kunstfertigkeit fähigen Kollegen verächtlich auf die „Stümper“ und „Fuscher“ herumschauen. Kollegen, Hand aufs Herz und befehle euch A und B. In Ihren Kreisen, Herr Scheuten, d. h. da, wo das „gute Einvernehmen“ zwischen Prinzipal und Gehilfen noch nicht durch Hezer und ähnliche Leute gestört ist, herrscht jene Auffassung in ganz bedeutendem Maße vor und über die Schültern seiner eignen armen Kollegen hinweg wird man Faktor mit 27 oder 30 Mk. Wochenlohn und schließlich fehlt zu der Hanswurfschade auch nicht das Amt eines Gehilfenvertreters (Gehilfenvertreter ist richtiger): Sie reden von Stümpern, die keine 18 Mk. verdienen können — nennen Sie mir die Stätte, an der Ihre „Ausbildung“ verbrochen wurde und ich werde Ihnen den Beweis ad oculos demonstrieren, daß das nicht weit von jener Stelle, wo man in Wäldern den Hegenabbat auf dem frisch aufgeworfenen Hügel des U. B. D. B. zu begreifen plant. Allerdings plant, denn es ist so weit kommt, mühten die deutschen Buchdruckergehilfen samt und sonders den Namen Scheuten führen. Herr Scheuten, ich mache Ihnen mein Kompliment und bitte, schreiben Sie sich ins Album den schönen Berliner Spruch: „Ei verstaucht, das haben wir wieder mal sehr gut gemacht!“

Krimmitschau.

L. Rezhäuser.

Korrespondenzen.

S.-R. Duisburg, 1. Januar. Auf Einladung des hiesigen Ortsvorstandes zu einer Allgemeinen Buchdrucker-Verammlung, die von den Mitgliedern ziemlich gut besucht war und in der Herr Bauwörterher Wilhelm über die Verhältnisse in Rheinland-Westfalen, über die Lage des Gewerbes im allgemeinen und die Verkürzung der Arbeitszeit referierte, waren auch einige ältere hiesige Nichtmitglieder erschienen, welche ebenso wie die Mitglieder den Ausführungen des Referenten die größte Aufmerksamkeit schenkten und ihren Beifall kundthaten. Die Annahme einer Resolution erledigte diesen Punkt. Der nächste betraf die Gründung einer allgemeinen Tariffasse. Wenn auch eine solche mit einem wöchentlichen Beitrage von 10 Pf. für die hiesigen Mitglieder schon seit dem 1. November 1889 besteht, wollte man doch Gewißheit haben, ob sich die Herren Nichtmitglieder, speziell diejenigen aus der amtlichen Rhein- und Ruhrzeitung (letztere verfügt über ein Personal von 25 bis 28 Setzern), bezüglich der Verkürzung der Arbeitszeit ebenso passiv verhalten wie sie es betriebs des 1886er resp. 1890er Tarifs gethan. Genügt doch einigen dieser Herren N.-B. die jetzige zehnständige Arbeitszeit noch nicht, indem sie durchschnittlich täglich mindestens eine Stunde freiwillig länger arbeiten, um nur ja am Schlusse der Woche sich mit großen Rechnungen brüsten zu können. Nach statthabender Diskussion, die sich im besondern über die Nützlichkeit einer gut fundierten Tariffasse verbreitete, erklärten sich die anwesenden Nichtmitglieder für ihre Person mit einer solchen Kasse wohl einverstanden, knüpften aber an diese Erklärung die Bedingung, erst die übrigen Nichtmitglieder des genannten Gewerks von dem eventuellen Beschluß in Kenntnis zu setzen und danach den Vorstand von deren Verhalten zu benachrichtigen. Die Gründung einer allgemeinen Tariffasse mit einem wöchentlichen Beitrage von 10 Pf. vom 1. Dezember 1890 ab kam hierauf zum einstimmigen Beschluß und da seitdem schon ein Monat verfloßen ist, ohne daß dem Vorstand irgend eine Beteiligung von seiten der Nichtmitglieder gemeldet wurde, so liegt es klar, daß die hiesigen N.-B. in ihrer lethargie verharren und nicht einmal dieses kleine Opfer zur Verbesserung ihrer Lage bringen wollen. Die hiesige Mitgliedschaft kann also in ihre Tariffasse ohne Unterbrechung weiter steuern und wird zu gegebener Zeit mit voller Munition den Kampf beginnen können, d. h. wenn es nicht ohne einen solchen abgehen sollte. — Am nun auch dem von verschiedenen Bezirken angeregten Zustandemommen eines Buchdruckerartages für Rheinland-Westfalen ein Wort zu reden, so ist es nur mit Freuden zu begrüßen, dieses Vorhaben in diesem Jahre verwirklicht zu sehen.

Soll die Zusammenkunft doch eine Kundgebung sein für die so notwendige Verkürzung der Arbeitszeit und nicht zum mindesten einen Appell an die „Herren im Hause“ bedeuten. Als Zeitpunkt für die Kundgebung hat man von gewisser Seite den zweiten Tag der in diesem Jahre stattfindenden Gauversammlung in Aussicht genommen, was unter allen Umständen vermieden werden möchte, denn ein solch großer Gau wie Rheinland-Westfalen, der nur alle drei Jahre einen Goutag abbält, kann unmöglich in einem Tag alle die ihn betreffenden Fragen nach jeder Seite hin erledigen und dazu noch die Tagesordnung der Generalversammlung des U. B. D. B. und die der Z. N. R. einer eingehenden Beratung unterziehen. Dieser Goutag wird sich auch wohl mit der den Gesamtverein interessierenden Frage zu beschäftigen haben, wie es möglich zu machen ist, unsern Gau in „glattere Bahnen“ zu bringen. Wie eine solche Fülle von Material in einem Tag erledigt werden soll, das gibt sehr zum Nachdenken Anlaß. Auf alle Fälle wäre ein anderer Tag zur Veranstaltung der projektirten Kundgebung besser angebracht, bei welcher Gelegenheit man auch dem 25jährigen Bestehen unsers Gauvereins gedenken könnte. Es wäre zu wünschen, daß in allen Mitgliedschaften des Gaus das eben Angeregte eine eingehende Besprechung unterzogen würde, damit man sich klar werde, ob eine Verkürzung der Goutagsverhandlungen im Interesse unserer Mitglieder liegt.

z. Leipzig. In dem Bericht in Nr. 148 des Corr., die Allgemeine Schriftsetzerverversammlung in Berlin betreffend, werden von hier Dinge behauptet, die wohl bei jedem Kollegen großes Erstaunen und allgemeine Entrüstung hervorgerufen haben; sie bedürfen auch der Richtigstellung und schärfsten Zurückweisung. Unter Punkt 3 wird vom Referenten über Leipziger Stellung zu den süddeutschen Kollegen geradezu die Unwahrheit gesagt. Wahr in der ganzen Ausführung ist nur, daß Leipzig zur Zeit sich ablehnend gegen die in Aussicht genommene Agitation resp. Steuer verhält; die Gründe sollen weiter unten angeführt werden. Wie der Referent zu der Behauptung kommt, die Leipziger Kollegen wollten mit den Süddeutschen nichts zu thun haben, hielten die Agitation für überflüssig usw. usw., ist um so unbegreiflicher, als derselbe, wahrscheinlich doch Mitglied der Zentralkommission, auf jeden Fall wissen muß, daß jedes einzelne dieser Worte vollständig aus der Luft gegriffen und daß überhaupt die ganze Motivierung unsrer Ablehnung auch in den übrigen Theilen falsch wiedergegeben ist. Im Verlaufe der Debatte sowie in der angenommenen Resolution spiegelt sich ja naturgemäß das obenangeführte wieder, der große Teil der Berliner Kollegen konnte doch von vornherein nicht annehmen, daß sämtliche Angaben des Referenten über Leipzig der Wahrheit nicht entsprechen. Die Gründe für Ablehnung des betreffenden Antrages der Zentralkommission am hiesigen Orte waren hauptsächlich folgende: Eine allmähliche Heranziehung der uns resp. dem U. B. D. B. noch fernstehenden Kollegen kann in rationeller Weise nur durch ständige Agitation am Orte selbst erfolgen. Und dazu sind rührige, dort konditionierende Kollegen mit Hilfe der Buchdrucker am besten in der Lage, letztere sind uns und jedenfalls auch der löbl. Zentralkommission in Berlin auch in Beziehung des Agitierens und Organisierens ohne jeden Zweifel „über“. An Beweisen fehlt's auf beiden Seiten nicht! Die beabsichtigte Agitation wäre also nur ein nutzloses Hin- und Herfahren nach Muster zweier früheren Leipziger Reisen, den Profit hätten nur die Eisenbahnverwaltungen und die verschiedenen Zehnpenniger würden mit der Zeit auch noch nicht einmal reichen. Eine unsrer Versammlung zur Kenntnis und Begutachtung übergebene Rechnung der bis jetzt stattgehabten Geschäftsführung der Zentralkommission fand auch wenig Sympathie und so wurde schließlich ein Antrag angenommen, worin Leipzig vorläufig davon absieht, auf den Vorschlag der Zentralkommission einzugehen. Daß nun obige Ansicht die richtige ist, bekräftigt übrigens der Referent selbst, indem er sagt, daß z. B. in Frankfurt unter den Kollegen ein guter Geist herrscht, der zu den größten Hoffnungen berechtigt. Auch sei die Mitgliederzahl im letzten Jahre von 28 auf 100 oder mehr gestiegen. Dieses günstige Resultat kommt jedenfalls wohl auf Rechnung dortiger sehr rühriger Agitation und ist daher die Reife der beiden Kollegen von der Agitationskommission in Berlin nicht schuld daran. Hoffentlich wird das Resultat mit der Zeit immer günstiger lauten. Auf materielle Hilfe von Leipzig — welches ja stets den Geldbeutel ziemlich weit, weiter als es manchmal gut war, geöffnet hat — kann in dieser Beziehung sehr wohl gerechnet werden. Auf Näheres wollen wir hier nicht eingehen, sollte es aber gewünscht werden, so kann es ja geschehen. Auf alle Fälle verwarren wir uns gegen jede Entstellung und Verdrehung hiesiger Beschlüsse seitens einzelner.

r. London. Ende Dezember 1890. Im November konstituierte sich hier eine Prinzipalvereinigung, welche das Buchdruck- und die verwandten Gewerbe umfaßt. Ueber das ganze vereinigte Königreich ausgedehnt, hat sich dieselbe die Ueberwachung der Gesetzgebung, Ver-

besserung des Kontraktwesens und Besprechung der Frage des geistigen Eigentums, der Arbeiter- und verwandter Fragen zur besondern Aufgabe gestellt. Eine sehr große Zahl von Firmen ist dem Vereine beigetreten und die Mitgliederzahl vergrößert sich zusehends. Die Denkschrift des Londoner Setzerverbandes behufs einer Lohnerhöhung bildete einen der ersten Beratungsgegenstände und eine am 8. Dezember abgehaltene zahlreich besuchte Versammlung beschloß nach eingehender Debatte, daß die Lohn- und Tarifrevision einschließlic der von der Versammlung gewünschten Zusätze einem besondern, aus dem Exekutiv-Komitee gebildeten Ausschuss zu übergeben sei. Dieser Sonderausschuss soll mit dem Gehilfenausschusse handinhand gehen. Der Vorsitzende versprach zufriedenstellende und schnelligste Erledigung dieser Angelegenheit. Das Prinzipalblatt Printers' Register bemerkt zu der beabsichtigten Lohnerbewegung ungefähr folgendes: In anbeacht der herrschenden Strömung für Verkürzung der Arbeitszeit sei wohl eine dahinzielende Forderung bei gleichen Löhnen zu erwarten. Fast zwanzig Jahre wäre es her, daß der jetzige Tarif bestesse und wenn auch einiges billiger geworden sei, so spreche doch manches zu gunsten eines Zugeständnisses an die Arbeiter. Papier und Farbe seien im Preise zurückgegangen und wenngleich sich die Kosten der Maschinerie (Schnellpressen usw.) nicht verringerten, so sei doch deren Dauerhaftigkeit und Leistungsfähigkeit gestiegen, die Prinzipalblätter hätten somit einen Vorsprung, während die Arbeiter stille gestanden seien; ihre Forderung könne somit nicht ungerechtfertigt genannt werden. Zugleich warnt das Blatt aber die Werksetzer vor einer Unterdrückung des Arbeitsmarktes und der Bedeutung der Setzmaschinen, welche letztere unläugbar gerade sehr große Fortschritte gemacht hätten. Auch die Konkurrenzfähigkeit Londons gegenüber der Provinz dürfe nicht außer acht gelassen werden. So hebt der Nachsatz die Zugeständnisse des Vorderjahres geschickt wieder auf. — Der Ausschuss des Londoner Setzerverbandes hat gemäß der ihm verliehenen Vollmacht eine temporäre Erhöhung der Beiträge um das Doppelte beschlossen (von etwa 70 Pf. auf 140 Mk. = 8 d auf 1 sh 4 d), um allen an den Verein herantretenden Verpflichtungen gerecht werden zu können. Die Zahl der hiesigen Konditionslosen, welche Anfang Oktober noch 600 betrug, ist bis zum 1. November um die Hälfte zurückgegangen. Trotzdem ist der Geschäftsgang kein zufriedenstellender und der Londoner Korrespondent des Scott. Tip. Circ. bemerkt hierzu: Die letzten Monate ähneln ihren Vorgängern in früheren Jahren so sehr, daß sich absolut nichts neues über die chronische Flaute berichten läßt. Provinz-Buchdrucker können sich kaum eine Vorstellung davon machen, wie Raquet Court in schlechten Zeiten aussieht. Hunderte stehen mit verdrossenen Mienen umher und warten auf die Fluth, welche, oft schon nach kurzer Dauer, von der Ebbe abgelöst wird, um dieselben aufs neue auf dem dem Felsen des Müßigganges zu stranden. Nahezu tausend Londoner Setzer arbeiten jahraus jahrein nur 6 Monate im ganzen und viele davon sind nicht einmal so glücklich! Die Ueberfüllung hat das Buchdruckgewerbe mit den anderen gemein, aber ich zweifle, ob noch ein andres Gewerbe so sehr darunter zu leiden hat wie gerade die Buchdrucker; ausgenommen vielleicht der sehr heterogene Stand der Kommis. — Die konditionslosen Mitglieder des Londoner Setzerverbandes hielten übrigens im Oktober eine Versammlung ab, um über eine Verlängerung der Unterstützung um 6 Wochen zu beraten, welche angesichts des dauernd schlechten Geschäftsganges, der auch wenig Aussicht auf Besserung bietet, sehr wünschenswert sei. Die Verlängerung wurde vom Verbands mit 5721 gegen 233 Stimmen beschlossen. — Ein Setzer hatte sich anlässlich des Streiks bei King, Sell & Nailton wegen Kontraktbruchs, Vermischen von Typen und Zerstörung von Material zu verantworten. Die Firma verlangte 3 Pf. St. 16 Sh. Schadenersatz wegen Kontraktbruchs und erklärte im Laufe der Verhandlung, daß sie sich den Regeln des Verbandes nicht füge und sich die Diktatur keiner Firma gefallen lasse, worin sie mit vielen der ersten Firmen übereinstimme. Der Beklagte erklärte, daß er sich persönlich nicht beklagen könne, indem er 38 Sh. die Woche erliebt. Schließlich wurde er in eine Strafe von 1 Pf. St. verurteilt. Auch der Streik der Hilfsarbeiter bei Eyre & Spottiswoode im September hatte ein Nachspiel vor Gericht. Einer der streikenden Arbeiter hatte sich wegen Körperverletzung zu verantworten. Der Uebermann (Stadttrat, ältestes Mitglied der Gemeindevertretung) führte aus: Er werde sehr mögliches thun, um eine Wiederholung solch barbarischer Ueberfälle zu verhindern, indem er die Vergiftung, die Haft- in Geldstrafe zu verwandeln, nicht gewähren werde. Urteil: 1 Monat Gefängnis mit harter Arbeit. — The Printing Times and Lithographer, eines der ältesten, bestgelieferten und reichhaltigsten Fachblätter, zugleich das einzige lithographische Fachblatt Großbritanniens, beabsichtigt sich im Formate zu vergrößern und seinen Inhalt nach jeder Richtung hin zu einem gediegeneren zu gestalten, „um sich den amerikanischen

und einigen deutschen Fachblättern würdig an die Seite stellen zu können". Zu diesem Zwecke sollen 5000 Aktien à 1 Pfd. St. innerhalb des Gewerbes ausgegeben werden. Hierbei wird thümlichst Abnahme einzelner Aktien gewünscht, um das Interesse an dem Unternehmen in möglichst weiten Kreisen regen zu erhalten. — Der jüngste große Brand in Sydney, welcher u. a. auch die Druckereien von Messrs. Gibbs, Shehallard & Co. und der Illustrated Sydney News zerstörte, hat für die britischen Schriftgießereien große Aufträge zur Folge gehabt. Bei einer Londoner Firma allein 28000 Pfd. St. Druckschriften. — Der 82. halbjährliche Bericht der Typographical Association (umfaßt die englischen Grafschaften und Städte wie Bristol, Plymouth, Liverpool, Manchester, Birmingham usw., Leeds hat eine eigene Association und für Schottland besteht die Scottish Typographical Association und die Glasgow Typographical Society) bezeichnet den Geschäftsgang im allgemeinen als zufriedenstellend und konstatiert eine beträchtliche Mehrung des Vermögens sowie Zunahme der Mitgliederzahl. Vermögen: 17572 Pfd. St., Invalidentfonds 7548 Pfd. St. Weniger befriedigend ist die für Konditionslosen-Unterstützung aufgewendete große Summe von 1314 Pfd. St. Die Exekutive beabsichtigt diese Tatsache zur Kenntnis des Publikums zu bringen. Erhebliche Summen wurden auch für Lohnbewegungen und Tarifstreitigkeiten verausgabt. Der Zweig Westast beschloß, sofort Schritte zu thun, das den berechnenden Zeitungsgeheimern für Zeitverräumnis während der Arbeitsstunden entsprechende Entschädigung werde. Das Warten auf Manuscript bedinge die abnorm lange Arbeitszeit. Die Prinzipale drohen bei Aufrechterhaltung der Forderung mit Repressalien.

D. Neumünster. Am 27. Dezember v. J. hielt die hiesige Mitgliedschaft eine Versammlung ab, um Stellung zu der vom diesseitigen Gauvorstand angeregten Zusammenkunft nordischer Vereinsmitglieder zu nehmen. Die Versammlung beschloß, dahin zu wirken, daß von den drei in Vorschlag gebrachten Orten (Hamburg, Neumünster und Lübeck) Neumünster gewählt werde. Die Gründe hierfür seien kurz angeführt: Neumünster bildet den Knotenpunkt aller Schleswig-holsteinischen Bahnen und ist daher den Teilnehmenden eine längere Aufenthaltsdauer ermöglicht. Dieser Grund trifft zwar auch für Hamburg, kaum aber für Lübeck zu. Hamburg könnte also mit in Frage kommen, nach dort würden aber wiederum die Reisekosten der aus dem nördlichen Schleswig Erscheinenden zu hohe werden. Bei der Wahl des Ortes muß vor allem darauf gesehen werden, daß dem einzelnen Teilnehmenden die Reisekosten nicht zu hoch und die Aufenthaltsdauer nicht zu kurz werde. Wenn Neumünster auch nicht direkt das Zentrum des Kreises Norden bildet, so muß es in diesem Falle der günstigsten Bahnverbindung wegen doch wohl in erster Linie in Frage kommen. Genügende Lokalitäten zur Abhaltung dieser Versammlung sind vorhanden. Obgleich der oben erwähnte Beschluß einstimmig gefaßt wurde, so stellt sich die hiesige Mitgliedschaft dennoch keineswegs den anderen Vorschlägen direkt entgegen. Wird von anderen Mitgliedschaften und den betreffenden Gauvorständen entweder Hamburg oder Lübeck gewählt, so werden sich von hieraus voraussichtlich die Kollegen auch dann zahlreich beteiligen. Es ist deshalb eine Reise-Spartasse, wie sie im Corr. empfohlen wurde, für den letzteren Fall bereits eingerichtet. Da die Vorarbeiten für die Abhaltung einer derartigen Versammlung nicht unbedeutend sind, so liegt es im Interesse der Sache, die Wahl des Ortes möglichst zu beschleunigen.

[...] **Stuttgart.** In der [?] -Berichterstattung über die Versammlung der graphischen Arbeiter am hiesigen Platz in Nr. 147 v. J. dürften wohl viele Leser „ein Haar“ gefunden und mancher mißbilligend das Hauptgeschüttelt haben. Die Versammlung fand doch statt, um die graphischen Arbeiter gegenseitig näher zu bringen und möglichenfalls eine Vereinigung zwecks gemeinsamen Vorgehens zu schaffen. Eine derartige Berichterstattung jedoch, wie sie Herr [?] in beregtem Artikel leistet, dürfte uns dem erstrebten Ziele sicher nicht näher bringen, sondern das gerade Gegenteil herbeiführen. Warum ist man hier nicht analog den anderen Druckzentren, Leipzig und Berlin, vorgegangen und hat das Recht der Einberufung der Versammlung nicht für sich in Anspruch genommen, ein Recht, das gewiß niemand streitig gemacht hätte? Ich überlasse die Beantwortung dieser Frage den maßgebenden hiesigen Kollegen. Sicher ist es ungehörig, wenn dem Referenten indirekt Phrasendreschei vorgelesen wird in einem mit Fleiß ausgearbeiteten Berichte, der als Grundgedanken den von allen zielbewußten Arbeitern als richtig anerkannten Satz enthält, daß schließlich nur die Vereinigung aller Arbeiter zum Ziele führen wird. Der einzige Fehler war eben der, daß in dem Referate die Verkürzung der Arbeitszeit, die ja für uns, und überhaupt, den Kardinalpunkt bildet, mit keinem Wort erwähnt und erst in der Diskussion, die sich so recht zu einem Tappen im Dunkeln gestaltete, darauf zurückgekommen wurde (die L.-D. lautete nur

auf Organisation der Buchgewerbetreiber). Wenn die Buchdrucker schon ihre „Schwäger“ so schlecht behandeln, wie es in jenem [?] -Berichte geschieht, so könnte man mit der Annahme gedrängt werden, daß es bei ihnen mit dem Klassenbewußtsein noch schlechter bestellt ist. Jedenfalls wäre es aber gut, wenn wir uns nicht so auf's hohe Ross setzen, wie es im letzten Satze des betreffenden Artikels geschieht, daß wir „im Falle der Not auch ohne Bundesgenossen unsere gerechten Forderungen (die für sämtliche andere Arbeiter ebenso gerecht sind [Anm. d. Einsenders]) durchsetzen werden“. Im Falle der Not werden wir die Unterstützung der Bundesgenossen sehr gut brauchen können! Im übrigen überlassen wir es unseren „Schwägern“, sich gegen die anderen Angriffe zu verteidigen, hoffen aber, daß die nächste graphische Arbeiterversammlung einen erprießlicheren Verlauf nimmt. (Erläuternd sei bemerkt, daß es nicht die Buchdrucker waren, welche die Schwäger schlecht behandelten, sondern nur einer (der Berichterstatter) und diesem sollen dazu tadelnde Bemerkungen des Herrn Referenten über unsre Organisations Anlaß gegeben haben. Red.)

Rundschau.

Von allen hierfür geeigneten Angelegenheiten erbitten Nachrich-

Buchdrucker und Verwandtes.

Einer Aufstellung der Frankfurter Zeitung entnehmen wir, daß die Buchdrucker-Vereinsgenossenschaft im Jahr 1889 für 83 Unfälle 43105 Mk. Entschädigung zahlte, dagegen an Verwaltungsaufwand 48456 Mark verausgabte und zwar: 1208 Mk. Unfallsuntersuchungen, 2064 Mk. Schiedsgerichtskosten, 4905 Mk. Ueberwachung der Betriebe, 544 Mk. persönliche und sachliche Kosten, 142 Mk. übernommene Besichtigungs-Anträge, 2071 Mk. Reisekosten usw. für Vorstand und Ausschuß, 259 Mk. Reisekosten für Vertrauensmänner, 2258 Mk. Reisekosten für Delegierte, 555 Mk. Reisekosten für Beamte, 21459 Mk. Gehälter, 2625 Mk. Lokalmiete usw., 4214 Mk. Schreibmaterialien usw., 3219 Mk. Porto, 269 Mk. Inzerate, 2075 Mk. Diverse und Zinsen. Danach scheint es fast, als ob der Hauptzweck der Genossenschaft die Aufbringung des Verwaltungsaufwandes sei. Es ist hierbei nicht zu vergessen, daß die Vorstandswahl- usw. Obliegenheiten im Eyrnamte besorgt werden.

Der Buchdruckerbesitzer und Herausgeber der D. B.-Z. Hermann Blanke in Berlin ist vom Landgericht als zweiter Instanz zu 260 Mk. Geldstrafe event. 26 Tagen Gefängnis, den Gerichtskosten und zum Abdruck der Urteilsformel in seiner Zeitung sowohl wie in der Zeitschrift für Deutschlands Buchdrucker verurteilt worden und zwar wegen Beleidigung der Buchdruckerbesitzer Georg-Bonn, Dierrieth-Frankfurt, Werlig-Stuttgart, Schweigste-Halle, Oldenbourg-München, Klinschard-Leipzig und Friedrich-Breslau in einem Falle, sowie des Redakteurs Wiener-Leipzig in einem zweiten Falle.

Deutsches Buchgewerbe-Museum in Leipzig. Neu ausgestellt sind die bis jetzt erschienenen 8 Lieferungen eines neuen, bei Max Babensien in Rathenow erscheinenden Werkes von Knötel: Uniformenkunde, lose Blätter zur Geschichte der Entwicklung der militärischen Tracht in Deutschland. Bei den Zeichnungen ist neben lebensvoller Gruppierung vor allem auf die größtmögliche Genauigkeit in allen militärischen Einzelheiten gesehen. Die bis jetzt erschienenen 40 Blätter stellen vornehmlich eine Auswahl von deutschen Soldaten des 18. Jahrhunderts dar.

Die ersten Zwillingsschneidemaschinen dürften in Deutschland in Leipzig zur Aufstellung gelangen. Wie wir hören, bekommt das Leipziger Tageblatt eine 16 Seiten- und der General-Anzeiger eine 24 Seiten-Zwillingsschneidemaschine.

Die Firma Girardet & Co., Verlag und Druck des Leipziger General-Anzeigers, spendete dem Personale des letzten gelegentlich des Weihnachtsestes die Summe von 3000 Mk., welche in entsprechender Weise zur Verteilung kam. Der in Offen wohnende Chef stiftete dieser Anordnung eine Gratulation auf geschmackvoll ausgestatteter Karte bei.

Unfälle der Buchdrucker-Berufs-genossenschaft (Fortsetzung). Der Buchbinder Köbel in Leipzig-Neudorf verletzete sich beim Reinigen einer im Gange befindlichen Schneidemaschine den Zeigefinger der rechten Hand, was den Verlust des obersten Gliedes dieses Fingers zur Folge hatte. Rente 5 Proz. = 48,58 Mk. jährlich. — Dem Mechaniker und Schlosser Wolf in Hamburg wurde der rechte Arm bis zur Mitte des Oberarms abgerissen und zwar beim vorschriftswidrigen Aufspannen eines Treibriemens auf die gehende Haupttransmissionswelle. Rente 80 Proz. = 657,60 Mk. jährlich.

Klinsch Adressbuch. Nachträge: Peter Franz Arnd in Fulda (Vote für Stadt und Land); L. Bachmann in Weinsberg (Hb. Anzeiger); Gebr. Ganter in München; F. J. Reise in Neustadt, D.-Schl. (Schles. Volksblatt); Emil Rosinsky in Tschelbin (Tschelb. Ztg.);

Karl Schrader in M.-Glabach; Leo Schulz in Regim (Regimier Ztg.); Wilhelm Eirnsteiner in München. — Veränderungen: C. Lechler in Hanau jetzt Lechler & Stroß; Friedr. Lechler in Treptow (Tr. Ztg.) jetzt Richard Mary; Fr. Phil. Overlad Nachf. in Wiesbaden jetzt Weissbach & Brünger vorm. Fr. Phil. Overlad Nachf.

Patent-Liste (Auskünfte erteilt an die Abonnenten des Corr. kostenfrei). G. & W. Patatz, Berlin NW, Louisenstraße 25). Anmeldungen: Max Lehner in Hamburg; Bogengeraber. Erteilungen: Chn. Mansfeld in Leipzig-Neudorf; Preshvorrührung für Papier-schneidemaschinen; Firma Fischer & Krede in Bielefeld; Verfahrn zur Herstellung von Druckplatten.

Der Klub der Zeitungssetzer Wiens zählt — wie wir aus seinem praktischen Jahrbuch entnehmen — jetzt mehr denn 400 Mitglieder. Im vergangenen Jahre feierte derselbe sein sechzigjähriges Stiftungsfest. Neben der Wahrung der Interessen seiner Mitglieder läßt sich der Klub die Unterstützung hilfsbedürftiger Kollegen angelegen sein. In den letzten Monaten des verflossenen Jahres entspann sich zwischen ihm und den übrigen Kollegen Wiens leider ein Streit, der bis zur Stunde noch nicht geschlichtet ist. Der Klub protestierte gegen die Verwendung der Gelder des Wiener Tarifkongresses für andere als tarifliche Zwecke und wollte nicht zugeben, daß aus dem Fonds andere im Lohnkampfe befindliche Arbeiter unterstützt werden. Da besondere Sammlungen für solche Fälle in Wien sehr schwer oder gar unmöglich sind, brang er mit seiner Ansicht nicht durch, brach infolge dessen die Beziehungen mit der Allgemeinheit ab und stellte die Steuer zur Tarifkasse ein. Wenngleich von der anderen Seite gegen die Zeitungssetzer ob ihres oppositionellen Vorgehens etwas scharf ins Zeug gegangen wurde, so mußte dieser disziplinwidrige Schritt sie doch so lange ins Unrecht versetzen wie im parlamentarischen Leben der Grundsatz gilt, daß sich die Minderheit der Mehrheit zu fügen hat. Es kann für die Tag- und Nachtsetzer Wiens nichts Besseres geben als wenn das nächste Jahrbuch des Klubs konstatiert, daß die Einigkeit wieder hergestellt ist.

In Krakau haben die Kollegen eine Revision des Tarifs durchgesetzt: Mindestlohn 45 fl. für den Monat, im Berechnen 21 kr. für das Tausend Buchstaben (Korpus).

Aus Amerika. Zur Aufnahme in die Deutsch-Amerikanische Typographia haben sich gemeldet in Philadelphia B. Willen, geb. in Bergzabern; in Cincinnati P. Herm. Barchert, geb. in Kiel; in Newyork Max Kahlauer, geb. in Breslau, Emil R. Scheidt, geb. in Bitterfeld, Gg. Chr. Wätz, geb. in Frankfurt a. M., und Peter Koenig, geb. in Newyork; in Chicago J. Dienstford, geb. in Mainz.

Schweizer Graph. Mitteilungen Nr. 8 beginnen eine Besprechung des internationalen Graph. Wusteraustausches und enthalten ferner: Die Weichnachtsstzige, eine Plauberei; die berühmte Buchdrucker-Familie der Etienne in Genf, die letzte Arbeit des kürzlich verstorbenen Schriftstellers Lübeck auf diesem Gebiete; Graph. Revue; Techn. Mitteilungen; Satz- und Druckprobe; Allgem. Mitteilungen.

Presse und Literatur.

Der Berleger der sozialdemokratischen Burgstädter Zeitung, Buchdruckerbesitzer Walther, ist mit seinen Auftraggebern in Zwist geraten. Dies hat Anlaß zur Gründung einer neuen Zeitung unter dem Titel Volksbote gegeben, welcher zunächst in Leipzig, später in Burgstädt in eigener Druckerei gedruckt werden soll. Das Bfänger Tageblatt (früher Wochenblatt, bis vor einem Vierteljahr Amtsblatt) hört mit seinem 70. Jahrgang am 1. Januar auf zu erscheinen.

Mit dem 1. Januar trat die Gotthaische Zeitung in ihren 200. Jahrgang. — Seit 25. Dezember erscheint in Gottha dreimal wöchentlich das Gotthaische Volksblatt, Organ für die Interessen der werktätigen Bevölkerung. Redakteur und Berleger W. Bod.

Die Herren Schröder & Wagner in Ninteln stellen mit 1. Januar das Erscheinen des Schaumburger Wochenblattes ein, weil „ihr Geschäft es nicht mehr gestattet, der Redaktion und dem Drucke desselben die nötige Zeit und Aufmerksamkeit zu widmen“.

Das Schmalkalder Kreisblatt hat dem Landrate nicht mehr gefallen wollen, er hat sich ein andres, das Schmalkalder Tageblatt, als amtliches Organ ausserkoren und es geht nun das erstere unter die Sozialdemokraten.

Das wegen Beleidigung der Direktion der königl. Gewehrfabrik in Erfurt auf 9 Monate Gefängnis lautende Urteil gegen den Redakteur der Thüringer Tribüne wurde bei nochmaliger Verhandlung, die vom Reichsgericht angeordnet wurde, wesentlich abgemindert, nämlich auf 4 Monate.

Die Deutsche Verlagsgesellschaft Dr. Ruffat & Co., Verlag von Mode und Haus, gibt von jetzt ab unter dem Titel Illust. Wäschezeitung, Gebrauchsblatt

Fortsetzung in der Beilage.

Correspondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Beilage zu Nr. 1. — Sonntag den 4. Januar 1891.

mit Zuschneidebogen, ein Blatt heraus, das monatlich erscheinend, nur 60 Pf. vierteljährlich kostet, dafür aber sehr viel bietet, wie aus der uns vorliegenden Januar-Nummer, die auf Wunsch kostenlos geliefert wird, hervorgeht.

Der Verlag der Landeszeitung (H. Simonson) in Neumünster zeigt für den 1. April 1891 das Erscheinen der Schleswig-Holsteinischen Eisenbahnzeitung an, die ein Organ für das Hotel- und Gasthofsweesen der ganzen Provinz werden soll. Die Zeitung wird portofrei an alle Hotels, Gasthöfe und größere Geschäfte verschickt und an allen Hauptnotenpunkten des schleswig-holsteinischen Eisenbahnnetzes in die Züge gegeben werden. Sie soll in einer Auflage von 12000 Exemplaren erscheinen.

Der Schriftsteller Dr. Robert Gieseke, geb. 1827 in Marienburg i. Pr., starb dieser Tage im Irrenhause zu Leubus i. Schl. Durch die 1848er Bewegung aus dem Staatsdienste gedrängt, widmete er sich der Schriftstellerei, übernahm 1855 in Leipzig die Redaktion der Novellenzeitung, 1859 wurde er in Dresden Redakteur der Konstitutionellen Zeitung, 1861 Redakteur der Koburger Zeitung, ging 1863 nach Berlin und 1875, nach kurzem Aufenthalt in Breslau, nach Göttingen. Seine Romane haben ihm einen geachteten Namen verschafft.

Am 29. Dezember starb in Paris der Schriftsteller Octave Feuillet, Mitglied der französischen Akademie, 70 Jahre alt.

Eingegangen bei der Redaktion.

Die Erfindung der Buchdruckerkunst nach den neuesten Forschungen. Dem deutschen Volke dargestellt von Prof. Karl Faulmann. Mit 36 in den Text gedruckten Abbildungen und einer Stammtafel der Familie Gansfleisch-Gutenberg. Wien, Pest und Leipzig, A. Hartlebens Verlag. Geh. 4 Mk., eleg. geb. 5 Mk.

Das Buch Technik und Praxis der Schriftstellerei. Handbuch für Autoren von F. H. Wehle. 2. Auflage. Wien, Pest und Leipzig, A. Hartlebens Verlag. Geh. 3 Mk., eleg. geb. 4 Mk.

Neue Zeit (Stuttgart, F. H. W. Dieß' Verlag. 13. Heft, enthält: Das schweizerische Arbeitersekretariat und der schweizerische Arbeiterbund, von Dr. H. Luz. Das Aktionsprogramm der spanischen Sozialdemokratie, von Ernst Hart. In Sachen Brentano contra Marx, von Fr. Engels. — Notizen. — Feuilleton.

Der Schnellreiber, Zeitschrift für Stenographen aller Systeme. Erscheint zweimal des Monats für 1,20 Mk. vierteljährlich. Redaktion und Verlag von Peter Willen in Eitingen (Baden). Probenummer. Wetter-Monatschrift für das Volk. Herausgeber G. Eichhorn in Plauen i. V., Nr. 6.

Arbeiterbewegung.

Bei der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands gingen vom 15. bis 21. Dezember 10260,35 Mk. ein, darunter 1000 Mk. vom Buchdruckervereine Hamburg-Altona.

Die ausgeschlossenen Zimmerer in Altona vereinnahmten vom 19. Mai bis 1. September 10997,75 Mark, welche Summe bis auf 32,96 Mk. verausgabte wurde.

Die bei der Leipziger Firma Cölln & Fränzel am Amtsgerichts-Neubau in Dresden beschäftigten Steinbildhauer stellten die Arbeit ein. Grund: Zu geringer Akkordpreis.

In Erfurt sind nur etwa 30 Arbeitsstellen in den Schuhwarenfabriken unbesetzt, während 195 männliche und 70 weibliche Arbeiter arbeitslos sind.

In den Reglements der militär-technischen Institute in Spandau ist den Arbeitern verboten, einem „Vereine der Sozialdemokratie“ anzugehören und ohne Genehmigung der Direktion Zusammenkünfte zu veranstalten oder zu solchen beizutreten. Das Verbot bezieht sich namentlich auch auf Geldsammlungen für Ausländer. Ein „Verein der Sozialdemokratie“ ist nach landläufiger Auffassung jeder Arbeiterverein, es fragt sich nun, ob in jenen Werkstätten das Koalitionsrecht gilt; das Verbot, zu Geldsammlungen für Ausländer beizutreten, spricht nicht dafür.

In Wien zogen gegen 80 arbeitslose Perlmutterdrechsler vor das Ministerium des Innern, um an den Minister eine Deputation zu senden, wurden aber seitens der Polizei vertrieben und 65 davon, nachdem sie sich zur Polizeidirektion begeben hatten, zu 24stündigem Arreste verurteilt wegen Ueberschreitung des Verbotes, in Massen durch die Straßen zu ziehen. Am anderen Tag empfing der Minister zwei Delegierte der Drechsler und darauf wurden den Arbeitslosen 6000 Gulden Unterstützung gewährt.

In Hull stellten die Dockarbeiter wegen Einstellung von Nichtvereinigten die Arbeit ein.

Die Zahl der in Schottland streikenden Eisenbahnbediensteten betrug am 27. v. M. 9000. Der Güterverkehr wurde teilweise aufgenommen.

In Chicago streiken seit längerer Zeit die Zimmerer. Es wird zur Zeit der Versuch gemacht, die Streikenden durch Hamburger und Berliner zu erlösen.

Vereine, Kassen usw.

Der Zentralverein für das Wohl der arbeitenden Klassen verausgabte im letzten Geschäftsjahre 500 Mk., um 1867 Berliner Lehrlingen den Besuch der Unfallverhütungs-Ausstellung zu ermöglichen, je 300 Mk. an den Berliner Verein für häusliche Gesundheitspflege, an den Verein Jugendschutz als Beihilfe zur Errichtung eines Heims für Arbeiterinnen und an die Haushaltungsschule des Letzterens, 200 Mark an den Zentralverein für Arbeitsnachweis, 2000 Mark an die Redaktion des Volkswohls (Dresden), 500 Mk. an die Redaktion der Schrift „Die Frau im gemeinnützigen Leben“. Die eigne Zeitschrift des Vereins „Der Arbeiterfreund“ kostete 6844 Mk.

Geborenen.

In Braunschweig der Drucker Wilh. Laube, 45 Jahre alt — Gehirnschlag.

In Hofheim a. T. der Sezer-Invalid Hermann Lauterbach aus Kömhild, 38 Jahre alt — Lungenschwindsucht.

In Königsberg i. Pr. am 17. Dezember der Sezer Joseph Zimander, 44 Jahre alt — Lungenschwindsucht.

In Leipzig am 26. Dezember der Gießer Karl Kiehl, 46 Jahre alt.

Briefkasten.

G. in Berlin: Die Mahnung galt Ihnen durchaus nicht. — H. in M.: Nr. 149 in 6 Exemplaren besonders abgehandelt. — K. in Maar: 3 Zeilen 45 Pf. — Berl. Typ.: 13,40 Mk. — B. K. Neuhäus: Zul. Mäler in Leipzig-Neuditz.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Bekanntmachung. Die 6. ordentliche Generalversammlung des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker wird gemäß § 24 des Statuts hierdurch einberufen. Dieselbe findet im Laufe des Monats Juni d. J. in Berlin statt. Etwaige Anträge sind bis zum 15. März bei dem Vorstand einzureichen.

Betreffs der um die gleiche Zeit tagenden ordentlichen Generalversammlung der Zentral-Kranken- und Begräbniskasse erfolgen demnächst die entsprechenden Veröffentlichungen.

Berlin, den 2. Januar 1891.

Der Vorstand.

E. Döblin, Vorf. G. Eifler, Beis.

Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer. Nächste Vereinsversammlung am Mittwoch den 14. Januar. — Bücherwechsel der Bibliothek findet am Mittwoch den 7. Januar statt.

Verein Leipziger Buchdrucker-Gehilfen. (Gauverein Leipzig.) Bewegungsstatistik vom 21. bis 27. Dezember 1890. Mitgliederstand 2002, neu eingetretene 1, zugereift 3, vom Militär —, abgereift 6, ausgetreten —, ausgeschliffen —, zum Militär —, gestorben 1, invalid 1, Patienten 65, erwerbsfähige Patienten 4, Konditionslose 92, Invaliden 51, Wittwen 93.

Bezirk Konstanz. Die diesjährige erste Bezirksversammlung findet am 18. Januar, vormittags 9 Uhr, in der Bierbrauerei zum Silbernen Mond zu Konstanz statt. Etwaige Anträge zu derselben sind bei dem Bezirksvorstande K. F. Eiche bis zum 11. Jan. einzureichen. Die Tagesordnung wird den Mitgliedschaften und einzeln konditionierenden Mitgliedern zur Kenntnis gebracht.

Darmstadt. Der Sezer Franz Schwicker aus München, welcher ohne Buch von hier abreiste, wird hierdurch aufgefordert, dasselbe durch portofreie Einlieferung des Eintrittsgeldes (12 Mk.) innerhalb 14 Tagen

einzuweisen, widrigenfalls Ausschluß beantragt wird. — P. Hildebeutel, Arbeiterg. Straße 14.

Frankfurt a. M. Der Maschinenmeister Ehbrecht wird aufgefordert, unverzüglich seine Adresse an den Vorsitzenden der hiesigen örtlichen Tariffkommission Karl Dominé, Lenaustraße 31, gelangen zu lassen. E. reiste von hier nach Braunschweig, um Kondition in der Limbachschen Druckerei dortselbst anzunehmen. An Ehbrecht gerichtete Briefe kamen als unbestellbar zurück. Die Herren Vertrauensmänner usw. werden gebeten, falls sie über den Aufenthalt des E. Ausschluß geben können, selbe an vorgenannte Adresse zu richten.

Gera. Die-Druckerei von P. Stier in Gera steht außerhalb des Rahmens von § 2. Vor Konditionsannahme ist Erkundigung beim Vorsitzenden einzuziehen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Freiburg der Maschinenmeister Karl Rinkenbach, geb. in Freiburg i. B. 1865, ausgeleert daselbst 1884; war noch nicht Mitglied. — Julius Gaffert, Ronwittstraße 21.

In Hamburg-Altona die Sezer 1. Bernhard Krüger, geb. in Magdeburg 1870, ausgeleert daselbst; 2. Karl Heim. Fobbe, geb. in Linden bei Hannover 1870, ausgeleert in Hannover 1888; 3. Christian August Hermann Kolzau, geb. in Altona 1866, ausgeleert in Hamburg 1885; 4. Julius Ludw. Karl Ehrich, geb. in Hamburg 1872, ausgeleert 1890; die Maschinenmeister 5. Max Wilh. Eduard Altona, geb. in Altona 1867, ausgeleert in Hamburg 1886; 6. Wilhelm Theodor Lachenmeyer, geb. in Lyon (Frankreich) 1869, ausgeleert in Stuttgart 1887; waren noch nicht Mitglieder. — Fr. Erdm. Schulz, Grindelallee 67, S. 1, I.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Marburg. Die Herren Verwalter werden freundlichst ersucht, dem auf der Reise befindlichen Drucker Joseph Wazelman aus Koblenz den Betrag von 2,33 Mk. abzugeben und portofrei an C. Müller, Hirschberg 12, einzufenden.

Tariffkommission für Deutschlands Buchdrucker.

Tariffkreis I (Berlin-Brandenburg).

Für das Jahr 1891 ist das Schiedsgericht wie folgt zusammengesetzt. Prinzipalmitglieder: Hans Raeter, Obmann, Bernstein, Dr. Hempel, Formetter, Studer; Stellvertreter: Wehrens, Günther, Kummer. — Gehilfenmitglieder: L. H. Giesecke, Obmann, Dolinski, Massini, Littmann, Reißmann; Stellvertreter: Verfuß, Faber, Fischer. — Anträge seitens der Prinzipale sind an den Prinzipalobmann, Anträge seitens der Gehilfen an den Gehilfenobmann zu richten.

Berlin, 1. Januar 1891.

Das Schiedsgericht für den Tariffkreis I (Berlin-Brandenburg).

Hans Raeter, Obmann der Prinzipalmitglieder, SO 16, Köpenicker Straße 114.
L. H. Giesecke, Obmann der Gehilfenmitglieder, Mittenwalder Straße 54, S. II.

Schiedsgericht in Tarifreitigkeiten zu Leipzig.

Gehilfenabteilung.

Die am 20. Dezember vorgenommene Neuwahl der Gehilfenmitglieder zum Schiedsgericht ergab folgendes Resultat: Ausgegeben wurden 2100 Stimmzettel, eingegangen 1484, davon 29 weiß, 3 ungültig. Stimmen erhielten die Herren Nibel, Otto, 1449, Eichler, Konrad, 1446, Gortschalk, Moritz, 1442, Cappus, Hermann, 1441, Schoeps, Paul, 1441, Kriessmar, Georg, 1439, Behmisch, Reinhold, 1429, Pollender, Otto, 1422. Die übrigen sind zerplittert.

Otto Nibel, Gehilfenvorsitzender.

Arbeitsmarkt.

Konditions-Gesuch.

Ein in allen Caparten erfahrener, mit guten Zeugnissen versehener Sezer, 25 Jahre alt, sucht zu Anfang Januar Kondition. Offerten mit Gehaltsangabe an Adolf Hoffe, Cella, Bühlnerstraße 1.

Ein durchaus tücht. Schweizerdegen sucht anderw. dauernde Kondition. Off. an Joh. Garlacher, bei G. Hofmann, Buchdruckerei, Steingasse, Augsburg.

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien.

Verlag von **Klimsch & Co.** in **Frankfurt a. Main**

befiehlt seit 1874 und wird verandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luzemburg, der Schweiz u. sonstigen Ländern Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

Auflage nachweislich 12300 Exemplare.

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluß für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintreffen der ersten Post. **Annoncen** in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. — Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von **50 Pf. pro Vierteljahr** bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbestellliste Nr. 174) oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

Adreßbuches der Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klimsch & Co.) Frankfurt a. M.

Buchdruckerei

mit amtl. Ztg., flottgehend, 600 Abonn., jährl. Einn. 6000 Mk., Schnellpresse, Schneidemasch. u. reichh. m. Schriftenm., sof. event. später bei 6000 bis 7000 Mk. Anz. zu verk. Off. sub P. T. 10 bef. d. Geschäftst. d. Bl.

Ein tüchtiger

Schweizerdegen

(Johannisberger Maschine) wird sofort gesucht. G. Schulte, Buchdruckerei Hettstedt, Hettstedter Ztg.

Rotationsmaschinenmeister

für König & Bauerische Maschine zum sofortigen Eintritt gesucht. Stellung dauernd. Offerten mit Gehaltsansprüchen an die **Mannheimer Vereinsdruckerei.** [551]

Ein junger, tüchtiger

Maschinenmeister

für Accidenzdruck findet sofort Stellung. Anfangsgehalt 21,50 Mk. **Moritz Wieprecht, Plauen i. B.** [2]

Gesucht ein

tüchtiger Maschinenmeister

welcher am Kasien Weichsel weiß. Bezahlung tarifmäßig. Antritt 17. Januar. **G. Vollbehr, Elmshorn.** [11]

Ein in den feinsten Arbeiten, hauptsächlich Farben erfahrener

Drucker für Tiegelpressen

findet sofort gute und dauernde Stellung. **Moritz Wieprecht, Plauen i. B.** [1]

Ein tüchtiger

Schriftgießer

wird gesucht. **Schriftgießerei Wöttger, Paunsdorf-Leipzig.** [561]

Zu sofort sucht ein junger, flotter

Schriftsetzer

Kondition. Offerten erbeten an **G. Raubinger, Schwerin i. M., Rostockerstr. 6.** [7]

Suche als Accidenzsetzer

Ende Januar nach Hamburg Kondition. Offerten an die Geschäftsstelle d. Bl. unter M. 6 erbeten. **Muster zu Diensten.**

Ein tüchtiger u. selbständig arbeitender Stereotypour u. Galvanoplastiker sucht, gestützt auf gute Zeugnis, Stellung. Off. u. P. K. 100 hauptpostl. Breslau. [9]

Junger Schriftsetzer

sucht zum 4. Januar dauernde Kondition. Werte Offerten erbeten an **S. Bräuner, Reddinghausen, Rumpstraße 425.** [555]

Stereotypour

für rund und flach, tüchtiger erfahrener Arbeiter, sucht Stellung. Offerten an die Geschäftsstelle d. Bl. unter St. 3.

Anzeigen

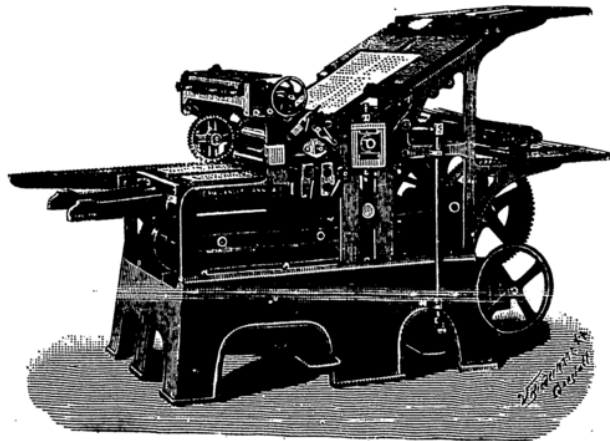
Dreigelassene Bettstelle 25 Pf. Bei 1- bis 4 maliger Aufgabe im Mindestbetrage von 10 Mark 10 Prozent, bei 5- bis 9 maliger Aufgabe 20 Proz., bei 10- bis 13 maliger Aufgabe im Quartale 33 1/2 Proz. Hiabatt, bei öfterer Wiederholung nach Vereinbarung Belege 10 Pf. — Unter **Arbeitsmarkt** 15 Pf. für die Zeile (Eitelgehen und Offertenvermittlung hier nicht zulässig). — **Beilagegebühr** 30 Mt. — **Der Betrag ist bei Aufgabe zu entrichten**, andernfalls wird derselbe mit 30 bzw. 40 Pf. Vorkaufschlag per **Postnachnahme** erhoben. Briefmarken werden nicht in Zahlung angenommen. **Offerten** ist eine Dreimarkte beizulegen. — **Nr. 4450.**

J. C. MAILÄNDER

Schnellpressenfabrik

Canstatt (Württemberg).

Gleichzeitig empfehle ich meine übrigen **Cylinder-Tretmaschinen und Tiegelpressen** großen Buchdruck-Schnellpressen, lithographischen Handschnell- und Schnellpressen sowie Licht- u. Blechdruck-Schnellpressen.



Prospekte und Druckproben werden auf Verlangen gratis und franko geliefert.

Neueste Cylinder-Tretmaschine „Excelsior“

mit Cylinder-Farbwerk. Satzgröße 35 : 50 cm und 42 : 56 cm. Diese Maschine ist mit allen Verbesserungen der Neuzeit versehen und eignet sich für feinsten Accidenz- u. Zeitungsdruck.

A. Kraft, Tischlerei
mit Dampftrieb und den neuesten Maschinen eingerichtet.
Brandenburg-St. 24
Berlin S. dauerhafte
fabriziert **Setzschiffe**
usw. in allen Grössen
in sauberster Arbeit
und versendet darüber auf Wunsch
illustrierte Preislisten.
→ Gegründet 1869. ←

Galvanoplastiker

tüchtig und erfahren, welcher selbständig arbeitet, sucht Stellung. Offerten unter G. 4 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Gesangverein Berliner Typographia.

Unterzeichneter ladet die geehrten Mitglieder hierdurch ein, zu dem am **Samstag, 11. Januar, nachmittags 1 1/2 Uhr** in den **Arminshallen, Kommandantenstraße 20**, stattfindenden

Generalversammlung

pünktlich und zahlreich zu erscheinen. T. D.: 1. Vereinsmitteilungen; 2. Vierteljahresbericht; 3. Besprechung über: Winterpartie, Frühjahrsvergütungen, Herbstkonzert; 4. Verschiedenes. **Der Vorstand.** [8]

Durch die Geschäftsstelle des Corr. ist zu beziehen:

Korrekturen der Buch- und Steindruckereien des Deutschen Reiches von Karl Klimsch. Durch Subskription auf eine Anzahl Exemplare sind wir in der Lage, dasselbe an Vereinsvorstände und Bibliotheken für 12 Mk. abzugeben.
Die Organisation der Prinzipale und Gehilfen im deutschen Buchdruckgewerbe, von Fr. Zahn. Anhang: 1890er Tarif. 2,80 Mt. Besonders als Agitationsmittel zu empfehlen.
Die Arbeitseinteilung der deutschen Buchdrucker im Jahr 1848 oder die Berliner August-Tage. Novelle von Ludwig Goltze. Herausgegeben von Fr. Martin (f. Nr. 103). 60 Pf.
Marabrens, Wolff. theor.-praktisches **Handbuch der Typographie** nach ihrer heutigen Standpunkte. 2. Auflage. In Lieferungen à 60 Pf.

Illustrirte Geschichte der Schrift. Populär-wissenschaftliche Darstellung der Entstehung der Schrift, der Sprache und der Zahlen sowie der Schriftsysteme aller Völker der Erde. Mit 14 Tafeln in Farben- und Zinkdruck und vielen in den Text gedruckten Schriftproben, Schriftproben und Aufschriften. Von Karl Faustmann. Geh. 10,80 Mt., in Prachtband 18,50 Mt.
Zur Erinnerung an die 450jährige Jubelfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst. Beiträge unserer ersten deutschen zeitgenössischen Schriftsteller und Dichter zur Jubelfeier. Herausgegeben von Max Hoffe. 1 Mt.

Geschichte der Buchdruckerkunst, ihrer Erfindung durch Joh. Gutenberg und ihrer technischen Entwicklung bis zur Gegenwart. Mit 14 Tafeln in Ton- und Farbendruck, 12 Beilagen und 380 in den Text gedruckten Illustrationen, Schriftproben und Schriftproben. Von Karl Faustmann. Geh. 18,50 Mt., in Prachtband 16,20 Mt.
Handbuch der Chemigraphie und Photochemigraphie. Von S. D. Wörth. Mit 16 Abb. und 8 Beilagen. 4 Mt.

Ferner alle Fachschriften usw. — Bestellungen sind mittels Postanweisung aufzugeben.

Vollständ. Buchdruckerei-Einrichtungen

für Accidenz-, Werk- und Zeitungsdruck mit den neuesten, prakt. Maschinen, Schriften u. Utensilien liefert billigst und in kürzester Frist

Gutenberg-Haus Franz Franke
83 Mauerstrasse. BERLIN W., Behrenstrasse 7a.
Schriftgießerei, Maschinenbau-Anstalt, Fachschleier.

Meine langjährigen Erfahrungen als praktischer Buchdrucker bieten die beste Gewähr dafür, dass Buchdruckerei-Einrichtungen jeden beliebigen Umfangs und für jede Sprache in richtigem Verhältnisse geliefert werden, jedes Uebermass in den Anschaffungen vermieden und dadurch die Kostensumme auf das Ausserste beschränkt wird. — Man verlange Prospekte, Schriftproben usw. Wer sich vertrauensvoll an mich wendet, dem stehe ich **Kostenanschlägen** sowie jedem gewünschten **Itale** gern zur Seite.